

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wochenlich zweimal u. zwar Dienstag
und Freitag. — Abonnementssatz
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Insetrate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreigespaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

No. 32.

Freitag, den 20. April

1894.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Sitzung des Walzenverbandes für Wilsdruff und Umgegend im Hotel zum weißen Adler hier.

Die Herren Vertreter der Gemeinden, welche dem Verbande noch beitreten wollen, werden dazu mit eingeladen.

Wilsdruff, den 19. April 1894.

Der Walzenverband.
Ficker, Vorsitz.

Bekanntmachung.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres allverehrten Königs Albert soll Montag, den 23. April, vorm. 10 Uhr durch einen

Schulklaus

in der Turnhalle feierlich begangen werden, wozu die hiesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde und Gönner der Schule hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Der Direktor der städtischen Schulen.

E. Gerhardt.

Programm:

1. Allgemeiner Gesang.
2. Declamationen.
3. Gesang der Kinder.
4. Festrede (Herr Lehrer Selgner.)

5. Gesang der Kinder.
6. Declamationen.
7. Allgemeiner Gesang.
8. Schlussgebet.

Tagesgeschichte.

Am heutigen Donnerstag findet in Coburg die feierliche Vermählung des jugendlichen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt mit der anmutigen Prinzessin Viktoria Melita von Sachsen-Coburg statt. Die vertrautesten nahen verwandschaftlichen Beziehungen des hohen Paars zu den europäischen Regentenfamilien machen es erfärllich, daß eine ungewöhnlich stattliche Anzahl hochfürstlicher Gäste den Hochzeitsfeierlichkeiten am Coburger Hof beiwohnen, denn es sind die deutschen, englischen, russischen, bulgarischen und rumänischen Verwandten des erlauchten Brautpaars fast vollzählig in der freundlichen thüringischen Residenzstadt am Strand der IJ eingetroffen. Abgesehen natürlich von den Eltern und Geschwistern der Prinzessin Viktoria Melita sind bei den Vermählungsfestlichkeiten zugegen: Der deutsche Kaiser, die Königin von England, die Kaiserin Friedrich, der Großfürst-Thronfolger Nikolaus, sowie die Großfürsten Vladimir, Sergius und Paul von Russland, der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, das englische Thronfolger-Paar, das rumänische Thronfolger-Paar, die Prinzessin Alix, Schwester des Großherzogs Ernst Ludwig, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin Ludwig von Battenberg u. s. w. Die meisten dieser Fürstlichkeiten gedachten Coburg noch im Laufe des Donnerstag wieder zu verlassen.

Nachdem der Kaiser wieder nach Deutschland zurückgekehrt war, hat er gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Karlsruhe den zur Besichtigung dorthin befohlenen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Marshall, zum Vortrag empfangen. Bei diesem Anlaß durfte die Kaiserliche Verordnung gezeigt werden, inhaltlich deren die zweite Session des Reichstags geschlossen wird. Das Datum dafür stand am Sonntag noch nicht fest. Es ist nicht zu bedauern, daß der Reichstag heimgeht, denn seine Leistungsfähigkeit ist erschöpft. Er hat nun eine geraume Zeit, sich zu erholen. So weit jetzt überhaupt schon von Dispositionen die Rede sein kann, besteht die Absicht, den Reichstag bereits in der ersten Hälfte des Novembers wieder zu versammeln und ihm den Finanzreformplan wiederum vorzulegen, ob auch in derselben Fassung, wie im vorigen Winter, steht noch im Zweifel. Es ist nicht unbemerkbar, daß angehende Stimmen der öffentlichen Meinung aus des Südens neuerdings erklärt, man müsse sich mit einem Zustand begnügen, der gestaltet, daß das Reich den Einzelstaaten nichts zuschieben verpflichtet, jedenfalls aber auch von ihnen keinen Zusatz zu verlangen berechtigt sei. Voraussichtlich wird dieser Gedanke nochmals von den Finanzministern der Einzelstaaten und demnächst von den verbündeten Regierungen in Erwägung genommen. Um auf einen Punkt zurückzukommen, wo Motivativerträge und Nebenweilungen sich gegenseitig begleichen, müßten aber noch immer 30 bis 35 Millionen Mark neu beschafft werden. Welche Deckungsvorschläge hierfür vorliegen, bleibt abzuwarten. Wie weit diese Angelegenheiten in dem Vortrag eine Rolle spielten, den Freiherr von Marshall dem Kaiser erstattete, läßt sich nicht mit Sicherheit annehmen. Ohne allen Zweifel hat aber dieser Vortrag auch auf die innere Lage im Allgemeinen sich bezogen, und es gehört ja keine besondere Kombination dazu, um sich zu sagen, daß die von dem Antrag Kaniz neu geschaffene Situation dabei berührt wurde.

In der fortgesetzten Beratung der Tabaksteuer-Commission wurde der entscheidende § 4, wonach der fabrizierte Tabak der Steuer unterworfen werden soll, mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die Vertreter des Zentrums, der beiden freisinnigen Parteien, der Sozialdemokraten und der Antisemiten. Hierauf wurde die Commission vertagt. Die Vorlage ist also gesunken.

Die Abstimmung über den Antrag des Großen Kaniz, die am Sonnabend Abend erst in später Stunde im Reichstags stattfand, hat zur Ablehnung des Antrags mit 159 gegen 46 Stimmen geführt. Für den Antrag stimmten nur die Konservativen mit Ausnahme des Präsidenten von Lebeschow und des Grafen Schließen, die deutsche Reformpartei und Dr. Habn. — Die Wiederzulassung des Jesuiten-Ordens — die übrigens im Bundesrat schwerlich auf Zustimmung rechnen darf — wurde am Montag mit 168 gegen 145 Stimmen beschlossen. Dagegen stimmten geschlossen die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen. Die freisinnigen spalteten sich. Von den Antisemiten trat nur Hirsch auf Seite des Zentrums; die Abgeordneten Böckel und Werner enthielten sich der Abstimmung.

Eine größere Anzahl von Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, hauptsächlich die neueren Abgeordneten, die den Fürsten Bischoff noch nicht persönlich kennen, beabsichtigen in nächster Zeit eine Fahrt zu dem alten Reichskanzler zu machen, um ihm ihre Verehrung kundzugeben. Der Fürst hat sich bereit erklärt, die Herren zu empfangen. Die Fahrt nach Friedrichshafen soll am frühen Morgen des Tages nach Schluss der Reichstagsession stattfinden.

Die früher bei den Sozialdemokraten im Schwange gewesene Beliebtheit der „freien Schweiz“ und ihrer den „reactionären Polizeistaaten des monarchischen Europa“ immer als Muster gepriesenen „freiheitlichen Institutionen“ hat in der letzten Zeit schon merliche Einbußen erlitten. Die kürzliche Annahme des Anarchistengesetzes seitens des Berner Nationalrates hat nun zwar dem Fazit den Boden ausgeschlagen, und nachdem nun gar die jüngsten Arbeiterstreiks in Zürich und Bern zum Erlös verschärfter Polizeimafregeln gegen agitatorische Ausschreitungen geführt haben, erscheint am Ende die Stunde nicht mehr fern, wo der Vorwärts den Spiech umkehren und den freiheitlichen Einrichtungen Deutschlands z. c. ein Voblied anzustimmen wird.

„Genosse“ v. Wächter, der sozialdemokratische Theologe, ist länglich wieder einmal als Wanderredner in Berliner Vororten aufgetaucht. Das Thema, über welches sich Herr v. Wächter bei dieser neuesten „Tournee“ verbreite, hieß: „Warum können und müssen Arbeitern und Christen zusammengehen im wirtschaftlichen und politischen Freiheitskampfe der Gegenwart?“ Der ehemalige Diener Gottes hat also in seinem Dienstverhältnisse zur Sozialdemokratie seine Grundlage schon erheblich abgeschafft. zunächst kommt Herr v. Wächter alles darauf an, auch ehrliche Christen zur Teilnahme an dem „Freiheitskampfe“, der sich besonders gegen Religion und Monarchie richtet, zu verlocken; er stellt sich also auf den schlauen opportunistischen Standpunkt: Religion ist Privatsache. Wozu soll, so meint unser „eigenartiger“ Theologe, der „Streit“ zwischen Arbeitern und Christen führen? Beide „Weltanschauungen“ haben ihre Berechtigung, beide haben aber mit dem „Emanzipationskampfe“ nichts zu thun! Herr v. Wächter hat also

in seiner bisher verhältnismäßig kurzen sozialdemokratischen Laufbahn den Umstand schon ganz vergessen, daß es jedes wahren Christen Pflicht ist, den Atheismus zu bekämpfen. Wer zu einem Pakt mit dem Atheismus räth, kann keinen Anspruch auf den Namen eines Christen machen. Herr v. Wächter scheint diesen Anspruch denn auch endlich aufzugeben, denn er äußerte jüngst noch: „Der Streit, wo die Wahrheit, ob im Christentum oder Atheismus, lasse sich erst entscheiden, nachdem das Volk die wirtschaftliche und politische Freiheit errungen habe, erst dann stehe seiner größeren Masse die Zeit zur Verfügung, die man zur Beurteilung und Entscheidung solch schwieriger Fragen bedürfe.“ „Genosse“ v. Wächter ist also darüber selber im Zweifel, ob im Christentum die Wahrheit liege. Er will darüber die große Masse des „Volkes“, in seinen Augen doch wohl des Proletariats, darüber entscheiden lassen, sobald sie dazu Zeit hat. Warum regt der „Genosse“ nicht diese „Entscheidung“ schon heute in den „Bolschewversammlungen“ an? Da würde er doch annähernd, wo die „Wahrheit“ zu suchen sei. Für uns ist freilich kein Zweifel, daß heute die Masse des Volkes in seiner überwiegenden Mehrheit, trotz aller Machenschaften von jüdisch-liberalen und sozialdemokratischer Seite die Wahrheit im Christentum erblickt. „Genosse“ v. Wächter ist wohl derselben Ansicht, darum räth er zunächst zum „Zusammengehen“ der Christen mit den Arbeitern, um auf diese Weise die Gugelkäbigen „toleranter“ und so allmählich reifer für den Übergang ins Lager der Arbeitern zu machen.

Bad Lippespringe. Von einem schweren, verheerenden Brandunglück ist der hiesige Bodeo heimgesucht worden. Am Nachmittag des 11. April entstand in einem Hause in der Nähe des Hotels Brackmann plötzlich ein starkes Feuer, das bei der großen Dürre und obendrein begünstigt von dem herrschenden Ostwind mit ungewöhnlicher Schnelligkeit um sich griff, sodass in kurzer Zeit gleich mehrere Häuser in Flammen standen und die Bewohner mit knapper Not ihres Hausraths in Sicherheit bringen konnten. Trotz energischer Löschversuche der Feuerwehren sprang das Feuer in die enggebaute Martinstraße hinein, bald zügelten infolge Flugfeuers die Flammen bald hier bald dort hervor und nach kaum einer einzigen Stunde, so furchtbar wütete das entfesselte Element, standen über 30 Häuser in der Martinstraße und den angrenzenden Gassen total in Flammen, und Löschversuche mußten ausgegeben werden, da das Feuer an den vorhandenen Fachwerkbauten leider nur zu reichlicher Nahrung fand und ein heftiger Wind, das Feuer immer von neuem ansauste. Man mußte sich auf das Eindämmen der Feuerbrunst beschränken, und nachdem die weiter entfernten Feuerwehren, namentlich die freiwillige Feuerwehr aus Paderborn auf Grund telegraphischer Beorderung eingetroffen waren, gelang dieses auch den vereinten stundenlangen angestrengten Bemühungen in später Nachtstunde. Die katholische Kirche, die Schule, Hotel Brackmann blieben stehen, sie wurden noch im letzten Moment gerettet, trotzdem sie an einzelnen Stellen schon vom Feuer ergriffen waren. Im ganzen sind einige 40 Wohnhäuser nebst einer großen Anzahl Scheunen und Wirtschaftsgebäuden total eingeschossen worden, darunter die Schlütersche Pappensfabrik, die Psarre, Kaplanei, Küsterwohnung, Hotel Roth, Hotel Wolfsburg z. c. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die meisten nur wenig mehr als das nackte Leben gerettet haben, eine große Anzahl von Familien sind obdachlos und haben alles verloren, es fehlt an Kleidungsstück, Lebensmitteln, Futter für das Vieh z. c.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Cantate.
Vorm. 1/2 Uhr Beichte. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Predigt über Jac. 1, 13—18. Nach der Predigt Feier des h. Abendmahl's. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der confirmierten weibl. Jugend.

Ga. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von 75 Pf. bis Mf. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. G. Hennebergs Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Zur Beachtung im Frühjahr.

Unreiner, schlechter Zustand des Blutes ist die Ursache von Hautauschlägen, Schwüren, Strophen, allgemeiner Schwäche und vielen anderen Krankheitszuständen und hat dieser ungesunde Zustand des Blutes seine Ursache in Störung der Verdauung, Leber und Nieren.

Betriebs-Bernahme einer gründlichen Reinigung des Blutes und zur Beseitigung oben erwähnter Nebenstände ist Warner's Safe Cure aufs Eindringlichste zu empfehlen und ist dessen Anwendung stets von günstigem Erfolg begleitet. Es ist dies

besonders jetzt im Frühjahr ratsam und nothwendig, wo infolge des Winters der Organismus in geschwächtem Zustande ist.
Zu beziehen von den bekannten Apotheken in Wilsdruff und Engel-Apotheke in Leipzig.

Milde u. schmerzlindernde Behandlung äußerer Nebel, Hautkrankheiten, Flechten jeder Art, speziell Krampfadernentzündung, alte offene Beinschäden, Salzfluss, Krampfadergeschwüre, Fußübel, Drüsengeschwülste, Krämpfe, secundäre und trebsähnliche Leiden, Weißfluss, Blasenleiden und Bettlässen. **Wittig** in Dresden, Scheffelstraße No. 31, 2. Etage. Zu sprechen täglich von 9—4 Uhr.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Paul Kletzsch**.

Landwirthschaftl. Vereinsbibliothek.

Um gefällige halbige Rückgabe der Bücher bittet
der Bibliothekar.

Fertige Rechnungsformulare, Quittungen, Wechsel-Formulare

empfiehlt billig **H. A. Bergers Buchdruckerei.**

Ein junger Mensch, welcher vergangene Ostern die Schule verlassen hat und Lust hat, die Tischlerei gründlich zu erlernen, sucht sofort oder später einen fähigen Lehrmeister. Näheres erhält die Expedition dieses Blattes.

Schlachtpferde lauft zu den höchsten Preisen die Ross-Schlachtterei von **Oswald Mensch, Potschappel**.

Technicum Mittweida
Rathaus
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
— Vorlesungen frei.

Die neuen Kleider-Stoffe für Frühjahr und Sommer

sind in grossen Sortimenten zum Verkauf gestellt und bieten
in allen Preislagen eine
prachtvolle und grossartige Auswahl.

Koeper-Beige und helle Fantasie-Melangen

Meter 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 Mk.

Kleincarrirte Stoffe, helle, zarte Muster

Meter 1.15, 1.40, 1.75 Mk.

Helle Cord-Beiges und Cheviots-Crêpes

Meter 1.20, 1.30, 1.40, 1.60 Mk.

Changeant crêpeartige Stoffe

Meter 1.40, 1.60, 1.90, 2.10 Mk.

Cheviot- und Crêpe-Beiges in hellen und mittleren Melangen

Meter 1.90, 2.10, 2.30, 2.50 Mk.

Einsfarbige und changeant Crêpons, hochlegant

Meter 1.80, 2.10, 2.40, 4.20, Mk.

Schmalgestreifte Stoffe mit bunten Seiden-Effekten

Meter 2.50 und 2.80 Mk.

Panama- und Satin-Beiges, hochsolid

Meter 3.60 und 4.00 Mk.

Englische Crêpes und Fantasie-Stoffe

Meter 3.20, 3.80, 4.00, 4.20 Mk.

Einsfarbig reinwollne Cheviots, echtfarbig

Meter 2.25 und 2.80 Mk.

Grosse Sortimente in reinwollnen Greizer und Geraer Erzeugnissen.

Preise anerkannt billig u. fest. — Muster franko.

Robert Bernhardt

Manufactur- und Modewaaren-Haus

Dresden, Freiberger Platz 24.

Landwirtschaftlicher Consumverein zu Limbach bei Wilsdruff.

e. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Zu der am 28. April, nachmittags 6 Uhr, im Gasthause zu Limbach stattfindenden

4. ordentlichen Hauptversammlung

werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Revisionsberichts.
2. Vorlage und Richtigstellung der Bilanz pro 1893.
3. Beschluss über Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
5. Anträge und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Limbach, den 16. April 1894.

Der Vorstand.

Franz Dachsel.

Hermann Winkler.

Bilanz pro 31. Dezember 1893.

Aktiva.

1. Guthaben in laufender Abrechnung	M. 1054,29.
2. An Mobilien	" 20,50.
	Sa. M. 1074,79.

Passiva.

1. Geschäftsbanteile	M. 280,-
2. Anlehen	" 100,-
3. Reservesond	" 96,84
4. Betriebsrücklage	" 209,70
5. Gewinn pro 1893	" 388,25
	Sa. M. 1074,79

Mitgliederstand 31. Dezember 1892: 31, Zug. — Abg. — Mitgliederstand 31. Dezember 1893: 31. Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben M. 280,—. Haftsumme der Genossen M. 3100,—. Bilanz und Jahresrechnung liegen bis 28. April im Geschäftsalot zur Einsicht der Genossen aus.

Landwirtschaftlicher Consumverein zu Limbach bei Wilsdruff, e. G. m. b. H.

Franz Dachsel.

Hermann Winkler.

Darlehns- und Sparkassenverein zu Limbach b. Wilsdruff,

c. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zu der am 28. April, nachm. 7 Uhr, im Gasthause zu Limbach stattfindenden

4. ordentlichen Hauptversammlung

werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Revisionsberichts.
2. Vorlage und Richtigstellung der Bilanz pro 1893.
3. Beschluss über Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Anträge und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Limbach, den 16. April 1894.

Der Vorstand.

Otto Dachsel.

Eduard Birkner.

Bilanz pro 31. Dezember 1893.

Aktiva.

1. Kassenbestand	M. 2572,34
2. Laufende Rechnungen	" 5276,41
3. Mobilien-Konto	" 182,84
	Sa. M. 8031,59

Passiva.

1. Geschäftsguthaben	M. 555,12
2. Betriebsrücklage	" 220,89
3. Anlehen	" 300,15
4. Spareinlage-Konto	" 6344,9
5. Rückständige Verwaltungskosten	" 120,—
6. Gewinn pro 1893	" 490,94
	Sa. M. 8031,59

Mitgliederzahl Ende 1892: 27, Zug. 2, Abg. — Mitgliederzahl Ende 1893: 25.

Bilanz und Rechnungsauszug liegen bis 28. April im Geschäftsalot zur Einsicht der Genossen aus.

Darlehns- und Sparkassenverein zu Limbach bei Wilsdruff, e. G. m. unb. H.

Otto Dachsel.

Eduard Birkner.

Elfenbein-Seife

In Stücken à ca. 125 gr. nur 10 Pf.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Da vielfach Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz.

Friedrich Müller, Maschinenfabrik Potschappel,

empfiehlt sich zur Übernahme aller in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Bedienung.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze ein

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

eröffnet habe und ist mein Lager in sämtlichen Artikeln reichlich sortirt. Ich richte daher die Bitte an die geehrten Bewohner

der Herzogswalde und Umgegend, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Herzogswalde.

Hochachtungsvoll

Wenzel Parizek.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich binnen Kurzem in hiesiger Stadt, nachdem der bisherige Bildhauer, Herr Schmidt, verschieden ist, als **Bildhauer** niederlassen werde.

Bestellungen und Reparaturen von allerhand Bildhauer-Arbeiten, Grabsteine u. werden bis zur Fertigstellung eines zu erbauenden Ateliets in der Nähe des neuen Kirchhofes durch Herrn Todtentheister Claus

und in meiner jetzigen Wohnung Grumbach No. 21 entgegen genommen.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch exakte und gebiegte Arbeit sowie billige Preisstellung allen an mich ge-

stellten Anforderungen Rechnung zu tragen.

Um gütiges Wohlwollen bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Oskar Mehner.

Ein Mädchen, welches Lust hat perfect Schneiderin und Schnitt-

Fanny Winkler,
Röhrsdorf b. Wilsdruff.

zeichnen zu lernen, findet Stellung bei

Zwei schöne Oleander
finden zu verkaufen Rosengasse No. 84.



Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's

Schutzmarke. Bernstein-Schnelltrocken-Oellack. Über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachlebend, mit Farbe in 5 Nuancen, unüberträglich in Härte, Glanz u. Dauer, allen Spiritus- und Fußboden-Glanzläden an haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehr für jeden Haushalt! In 1/2, 1 und 3 1/2 Kilos-Dosen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hofsieberant, Dresden, begründet 1893.

Vorrätig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospekte gratis, in Wilsdruff bei Bruno Gerlach, in Kesselsdorf bei Paul Heinzmann.

Gesinde-Mieth-Kontrakte

empfiehlt billigst H. A. Bergers Buchdruckerei.

Bruteier von Niesengänsen und Rouenenten

verkauft S. Winkler, Birkenhain.

Eine Hobelbank

und noch mehrere kleine landwirtschaftliche Gegenstände, noch in gutem Stande, sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Röhrsdorf No. 48 a 1 Tr. r.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. bei Apotheker Tschaschel.

Hubert Ullrich's

Kräuter-Wein,

vortrefflich wirkend bei allen Magen-, Hals- und Hamorrhoidalleiden, bei Blutmangel und Entkräftigung.

Ein vielfach erprobtes Mittel, was Tausende von Dankesbriefen beweisen.

Kräuterwein ist kein Absführmittel, sondern erregt den Appetit, stärkt die Verdauungsorgane und sorgt für regelmäßige Verdauung und für die Bildung gesunden Blutes.

Kräuterwein ist in Flaschen (nebst Gebrauchsanweisung) à M. 1.75 u. M. 1.25 zu haben in Wilsdruff, Apotheke, und in Mohorn, Freiberg, Dippoldiswalde, Rabenau, Tharandt, Deuben, Potschappel, Cotta, Löbau, Dresden, Görlitz, Meißen in den Apotheken.

Auch verkauft die Firma Hub. Ullrich, Leipzig, Weststr. 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen porto- und listefrei.

Ein Mädchen,

15 Jahre alt, sucht bis 1. Mai einen Dienst. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zukunfts-Telephon.

Klingeling, „Hier, „Goldne Eins“!

Hier Chicago! Guten Morgen!

Kennen Sie bis morgen früh

uns mit Waare neu verforgen?

Zwanzig Dutzend Dienstkleider,

Hosen, einzeln, tausend Paar,

Auch sind uns die Kaiserländer

Angestellt ganz und gar!

„Wird geschafft; Die Waare ist

„In dem Luftschiff schon gebohrt,

Gleich gehts ab mit allem Dampf!

Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“

Jetzt im Ausverkauf

aus der Leipziger Konkursmasse:

Herren-Paletois nur von M. 7 an.

Herren-Paletois nur von M. 12 an.

Herren-Paletois, pa, nur von M. 19 an.

Herren-Blousons nur von M. 11 an.

Herren-Anzüge nur von M. 6 1/2 an.

Herren-Anzüge nur von M. 9 an.

Herren-Anzüge, prima nur von M. 19 an.

Herren-Hosen nur von M. 1,25 an.

Herren-Hosen nur von M. 3 an.

Herren-Hosen, pa, nur von M. 5 an.

Herren-Joppen nur von M. 7 an.

Herren-Jacquettes nur von M. 5 an.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab nach den Herren Restaurateuren von Wilsdruff und Umgegend zur Urfertigung von **Biersiedeldeckel** sowie zum Anziehen derselben bestens empfehle.
Gleichzeitig übernehme **Gravierungen** und werden dieselben nach Wunsch im Monogramm auch ganzen Namen und Nummern ausgeführt.
NB. Lieferre complete Biersiedel im Dutzend und im Einzelnen.
Ich bitte, daß meinem Vorgänger des Herrn Klempnermeister Stange geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich gest. übertragen zu wollen, deren prompteste und eifrigste Ausführung bei billiger Preisberechnung ich im Vorauz zusichere.

Richard Hartmann, Gürlermeister.

Besonders billige Offerte!

Im ersten Special-Reste-Geschäft Dresden, Webergasse 1, I., Ecke Altmarkt kommen von heute ab folgende

Gelegenheitskäufe

bedeutend unter Herstellungspreis zum Verkauf:

- 1 großer Posten Kleiderstoffe, reine Wolle, in schönen Dessins, 100 Ctm. breit, 6 Meter Mark 3.60
1 großer Posten reinwollene Nouveautés, in allen Farben, 100 Ctm. breit, 6 Meter Mark 4.20
1 großer Posten Crêpon, reine Wolle, in allen Ballfarben, 100 Ctm. breit 6 Meter Mark 3.60

H. Zeimann

Dresden. Webergasse 1, I., Ecke Altmarkt. Dresden.

Königl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend.

Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät unseres allverehrten Königs Albert hält der Verein nächsten Montag Abends 8 Uhr im Saale des Vereinslokales seine Festfeier ab, wozu alle Kameraden mit ihren werten Frauen und alle Freunde dieser Feier herzlich geladen sind. Die Kameraden wollen Orden, Ehren- und Vereinszeichen anlegen.

Gleichzeitig nimmt der Vorstand bis zu diesem Tage die Anmeldungen derjenigen Kameraden entgegen, welche sich an der am 10. Juni zu Siebenlehn stattfindenden Fahnenweihe beteiligen wollen. D. O.

Die Ausstellung und Verkaufshalle

der „Vereinigten Handwerkerinnung“ zu Wilsdruff im Saale des Rathauses Wochentags geöffnet von früh 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und Sonntags zu den erlaubten Geschäftsstunden, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager bei Bedarf einer geneigten Berücksichtigung.

Eintritt frei.

Kleiderstoffe.

Mousseline, Batist, Satin, Madapolame, Rattune, Barchent, Blandruck kaufen man gut und billig bei

Eduard Wehner am Markt.

Mais u. Gerstenschrot, Hühnermais

und gebrochenen Mais für junge Hühner empfiehlt billig Louis Kühne, Hofmühle Wilsdruff.

Frisch bereitetes

Baumwachs,

Raffia-Bast

zum Anbinden die Drogen- und Farben-Handlung von Paul Kletzsch.

Wilsdruff!

Spezial-Geschäft in Herren-Wäsche!

Fortwährender Eingang von Neuheiten in

Universalwäsche, Universalkragen, Universalmanschetten, Hosenträger, Leibjacket, Jäger- u. Radfahrerhemden, Cravatten, Slipse,

Leinen-Wäsche, Leinen-Kragen, Leinen-Manschetten,

Glacé-Englische-Handschuh empfiehlt

in grösster Auswahl

Theodor Andersen, Dresdenstrasse 67.

Hausmagd-Gejuch.

Ein tüchtiges Mädchen wird auf ein größeres Stadtgut für häusliche Arbeiten sofort oder am 1. Mai a. c. gesucht. Näheres Expedition d. Bl.

2 Tischlergesellen

sucht J. Pappelbaum, Rossm., Bahnhofstrasse 81.

Bahnhofstrasse.

Sonnenschirme für Damen

vom einfachsten bis elegantesten in vorzüglichster schwarzer u. bunter Seide. Sonnenschirme aus Changeant-Seide mit Volant.

Alle Neuheiten der Saison!

Von 2 Mk. bis 14 Mk.

Sonnenschirme für Herren von 1,50 bis 6 M. Sonnenschirme für Kinder von 50 Pf. an. Regenschirme in gleichfalls großer Auswahl von 2 M. 50 bis 10 M.

Spazierstöcke.

Feinste Horngriffsstücke mit Congodorn von 1 M. 50 bis 3 M. Echte Weichsfelstöcke 1 M. bis 3 M. Hirschhornstücke, Naturstücke in verschiedenen Sorten von 30 Pf. bis 3 M. Echte Oliven u. s. w. Kindertöcke 10 Pf.

Alle Reparaturen in Schirmen und Stöcken billig und gut.

Wilsdruff. Oswald Hoffmann, Drechslermeister.

Kieler Bücklinge,

Stück 5-6 Pf.

Delikates- und Gelée-Heringe

saure und Pfeffer-Gurken

empfiehlt Eduard Wehner.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 22. April,

Casino,

wozu freundlichst einladen

d. v.

Gasthof zu Hühndorf.

Sonntag, den 22. April,

Bratwurstschmaus

mit Gartenfreikonzert und Ballmusik, wobei mit selbstgebacknem Kuchen und guten Speisen bestens aufwartet

August Schmidt, Gastwirth.

Liedertafel.

Freitag, den 20. April, Abends 19 Uhr

Hauptversammlung.

Vorlage:

Eingänge, Bericht, Rechnungsschluss, Neuwahl des Gesamtvertretendes, Berathung einer Frühjahrsparthe.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.



Turn-Verein.

Nächsten Sonnabend, den 21. April Abends 8 Uhr

Versammlung i. Rathskeller.

Vorlage: Berathung über das Frühjahrsvergnügen u. s. w. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Turnrath.

Oekonomia Wilsdruff.

Sonntag, den 29. April, im Hotel zum weissen Adler

Frühjahrsball.

Eltern sowie Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen.

Anfang 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag, den 22. d. M., zur Vorfeier Königs Geburtstag

Grosses patriot. Konzert

vom Stadtmusikchor.

Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

C. Schumann. E. Römisch.

Speise- u. Samenkartoffeln, (Zwiebeln), verkauft H. Winkler, Birkenhain.

Hulda Körner

Richard Bretschneider

Berlobte.

Kaufbach

Wilsdruff

im April 1894.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen treu-sorgenden Gatten Ernst Frömmig fühle ich mich geschrungen, allen lieben Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und That, namentlich auch für den überaus reichen Blumenschmuck meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Unser Dank auch dem Herren Pastor Hicker für die trostreichen Worte am Grabe. Möge Gott Ihnen Allen ein reicher Bergelter sein.

Die aber, theurer Entschlossener, rufe ich noch ein „Ruhe sanzt!“ in die Ewigkeit nach.

Wir sind auf immer nicht getrennt,

Gott, der die Seinen alle kennt,

Wird wieder uns vereinen.

Wilsdruff, 19. April 1894.

Die trauernde Witwe Christ. Frömmig.

Reaktion, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 32.

Freitag, den 20. April 1894.

Mitteilungen

über

die Verhältnisse der städtischen Schulen zu Wilsdruff.
Ostern 1893 bis dahin 1894.

1. Schulvorstand.

Der Schulvorstand setzt sich seit dem 1. Jan. 1893 aus folgenden Herren zusammen:
 Bürgermeister Ficker, Vors.,
 Pastor Ficker, Vertreter d. Kirche,
 Schuldir. Gerhardt, Vertreter d. Schule,
 Amtsger. Rat Dr. Gangloff, Vertreter d. Stadtrats,
 Stellmachermeist. Dindorf, Stadtverordneter,
 Redakteur Berger,
 Kaufmann Görne,
 Stellmachermeist. Galle.

2. Lehrerkollegium.

Wesentliche Veränderungen sind in demselben nicht vorgekommen. Einige Herren mussten wegen Erkrankung und bedenklicher Krankheit in der Familie von der Unterrichtsverteilung mehrere Tage fernbleiben; die Stellvertretung übernahm das Kollegium. Daselbe bestand aus:

1. dem Direktor Gerhardt,
2. Herrn Oberl. Haupt,
3. Kantor Hienzsch,
4. Lehrer Thomas,
5. Lehrer Schwertner,
6. Lehrer Bornemann,
7. Lehrer Gärtner,
8. Lehrer Felgner,
9. Lehrer Graßelt,
10. Lehrer Hillig,
- und 11. Fräulein Preußer, Lehrerin f. weibl. Handarbeiten.

3. Schulorganismus.

Die gesamte Stadtschule umfasst ein 8klassige mittlere (erste), eine 4klassige einfache (zweite) Bürgerschule, eine an die mittlere (erste) Bürgerschule sich anschließende höhere Fortbildungsschule, welche 14—17jährige Schüler in Abt. A für das Post- und Eisenbahnfach, in Abt. B für das Kaufmännische und gewerbliche und in Abt. C für das landwirtschaftliche Fach vorbereitet, ferner eine nach Kenntnissen und Leistungen geordnete, aufsteigende 3klassige allgemeine Fortbildungsschule. — In den oberen Klassen der beiden Bürgerschulen und in den zweiten Klassen der 1. Bsg. sind die Geschlechter getrennt, während in allen Klassen abwärts die Geschlechter gemischt unterrichtet werden. Es sind demnach 2 obere Knaben-, 2 obere Mädchenklassen, eine 2. Knaben- und 2. Mädchenklasse und 7 gemischte Klassen, in Summa also 13 Schul-, 1 höhere und 5 einfache Fortbildungsschulklassen von 10 Lehrern in 10 Klassenzimmern unterrichtet worden. Turnunterricht erhielten 3 Knaben- und 3 Mädchenklassen.

4. Schulkinder.

a. Schülerzahl und Klasseneinteilung.

Klasse:	Anfang des Schuljahrs:		Im Schuljahr:				Ende des Schuljahrs:	
			Zugang:		Abgang:			
	Rb.	Mdch.	Rb.	Mdch.	Rb.	Mdch.	Rb.	Mdch.
1. Kn.-Rl.	39	—	1	—	3	—	37	—
1. Md.-Rl.	—	32	—	1	—	3	—	—
2. Rb.-Rl.	52	—	1	—	3	—	50	—
2. Md.-Rl.	—	44	—	2	—	4	—	42
3. Klasse	25	15	1	—	3	—	23	15
4. Klasse	13	27	1	—	2	1	12	26
5. Klasse	18	21	—	1	—	2	18	20
6. Klasse	21	19	3	—	1	—	23	19
Sa:	168	158	7	4	12	10	163	152

b. Zusammensetzung.

Anfang des Schuljahrs 1. Bsg. 168 Rb. 158 Md. Sa.: 326 Kinder

2. " 79 " 72 " Sa.: 151 "

Anfang des Schulj. 1. u. 2. Bsg. 247 Rb. 230 Md. Sa.: 477 Kinder

Ende 1. u. 2. 247 " 235 " Sa.: 482 "

Die Kinderzahl stieg daher während des Schuljahrs um 5.

Von diesen 482 Kindern verließen Ostern 1894 die beiden Bürgerschulen: 57 Konfirmanden, 1 Schüler ging auf die Realschule nach Meißen.

Es bringt daher das neue Schuljahr (2. April 1894), nachdem 9 Kinder von auswärts und 70 schulpflichtige aufgenommen worden sind, folgende Kinderzahl:

1. Bür. Schule.
1. Rb.-Rl. = 34 Rb. — Mdch. Sa.: 34 Kinder (Dir. Gerhardt).
1. Md.-Rl. = — 24 " 24 " (Oberl. Haupt).
2. Rb.-Rl. = 50 " 50 " (Lehrer Thomas).
2. Md.-Rl. = — 44 " 44 " (Lehrer Bornemann).
3. Klasse. = 13 " 25 " 38 " (G. Hienzsch).
4. " = 19 " 21 " 40 " (Lehrer Hillig).
5. " = 24 " 18 " 42 " (Lehrer Bornemann).
6. " = 31 " 16 " 47 " (Lehrer Schwertner).

Summa: = 171 Rb. 148 Mdch. Sa.: 319 Kinder.

c. 2. Bürgerschule.

1. Rb.-Rl. = 36 Rb. — Mdch. Sa.: 36 Kinder (Lehrer Felgner).

1. Md.-Rl. = — 30 " 30 " (Gärtner).

2. Klasse = 26 " 20 " 46 " (Graßelt).

3. Klasse = 20 " 25 " 45 " (Felgner).

4. Klasse = 12 " 15 " 27 " (Gärtner).

Summa: = 94 Rb. 90 Mdch. Sa.: 184 Kinder.

Zusammenstellung.

1. Bsg. 171 Rb. 148 Mdch. Sa.: 319 Kinder.

2. " 94 " 90 " 184 "

Summa: 265 Rb. 238 Mdch. Sa.: 503 Kinder.

Das neue Schuljahr (2. April 1894) beginnt demnach mit einer Kinderzahl von 503, 26 Kinder mehr als Ostern 1893.

Durch den Tod rief Gott 1 liebes Kind zu sich: Paul Budig (3. Kl. 2. Bsg.) geb. den 26. März 1886, gest. den 5. Juli 1893. Gott tröste die trauernden Eltern über den Verlust ihres lieben Kindes; diesem aber wolle er seinen ewigen Frieden schenken!

b. Kinder aus fremden Schulbezirken.

Von den die 1. Bürgerschule besuchenden Kindern gehörten 18 Kinder fremden Schulbezirken an, als 9 aus Kaufbach, 7 aus Grumbach, 1 aus Klipphausen, 1 aus Zöblitz.

c. Unterstützungen.

Der hiesige Frauenverein unterstützte wiederum in der freundlichsten Weise unsere ärmeren Konfirmanden. Die Konfirmandin Bertha Selma Knepper erhielt vollständige Bekleidung im Werthe von 32 M., welche Summe erstmalig aus der von dem unterzeichneten Berichterstatter beaufsichtigten Sammlung für den Erlös von Cigarrenabfällen genommen wurde. Auf Beschluss des Schulvorstandes betrug eine Sammlung unter der Schuljugend für die Schülerin Margarete Rose 88 M. — Außer diesen namhaften Unterstützungen wurden bedürftigen Kindern der 2. Bsg. Beistreich vom Schulgelde und unentgeltliche Verabreichung von Schreib-, Aufsatz-, Zeichnungsbüchern etc. zu teil.

d. Versäumnisse.

Die Versäumnisse waren im allgemeinen denen der Vorjahre gegenüber gering. In nur wenigen Familien mussten Kinder wegen ansteckender Krankheiten den Schulbesuch einstellen. Die 6. Kl. der 1. Bsg. mussten auf Anordnung des Bezirkarztes wegen beständig auftretender Mäherkrankheit vom 12.—20. Mai geschlossen werden.

5. Unterrichtsverteilung.

Unterrichtsgegenstände.	1. Bürgerschule.				2. Bürgerschule.			
	1. Rb.-Rl.	1. Md.-Rl.	2. Rb.-Rl.	2. Md.-Rl.	3. Klasse.	4. Klasse.	5. Klasse.	6. Klasse.
Religion	4	4	4	4	4	3	3	3
Deutsch m. Lesen	6	6	6	6	6	6	6	6
Rechnen	3	3	3	3	3	3	3	3
Geometrie	2	1	1	1	—	—	1	1
Geographie	2	2	2	2	1	1	1	1
Geschichte	2	2	2	2	—	—	1	1
Naturkunde	4	4	2	2	1	1	2	2
Schreiben	1	1	2	2	2	2	2	2
Zeichnen	2	2	2	2	1	1	1	1
Singen	2	2	2	2	1	1	1	1
Turnen	2	2	2	2	—	—	1	1
Weibl. Arbeiten	—	2	—	2	—	—	2	2
lateinisch	2	—	2	—	—	—	—	—
französisch	2	2	2	—	—	—	—	—
Sa.:	36	33	32	32	23	18	18	16

Kombinierten Unterricht erhielten in beiden Bürgerschulen die Knaben der 1. und 2. Kl., ebenso die Mädchen derselben Klassen im Singen.

6. Fremdsprachlicher Unterricht.

Der Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache ist für die Ostern sich hierzu meldenden Schüler und Schülerinnen obligatorisch. Im Lateinischen (Dir. Gerhardt) wurden 8 Schüler in 2 Abteilungen in höchstens 2 Stunden, im Französischen (Oberl. Haupt) 47 Schüler in 3 Abt. in höchstens 6 Stunden unterrichtet.

7. Höhere Fortbildungsschule.

Die höhere Fortbildungsschule gliedert sich in 3 Abteilungen, als:

Abt. A für Post- und Eisenbahnspiranten,

Abt. B für Kaufleute, zugleich auch für Gewerbetreibende,

Abt. C für Landwirte.

Der Unterricht wird von sämtlichen Lehrern und dem Herren Postverwalter a. D. Weiß (für Telegraphie in Abt. A) erteilt. — Über die Unterrichtsgegenstände, die Dauer der Ausbildung, die Aufnahme, das Unterrichtsgeld etc. berichtet ausführlich der von dem Schulvorstande aufgestellte Prospekt, der jedem sich dafür interessierenden durch den unterzeichneten Berichterstatter bereitwillig auf Verlangen zugesandt wird.

Die Schülerzahl ergiebt sich aus folgender Tabelle:

Klasse bez. Abteilung.	Anfang des Schuljahrs.	Während des Schuljahrs:		Ende des Schuljahrs.	Klassenlehrer.
		Zugang:	Abgang:		
Abt. A. (f. Post- u. Eisenbahn.)	15 Sch.	2	12	5	
Abt. B. (f. Kaufleute.)	5 "	—	1	4	Dir. Gerhardt.
Abt. C. (f. Landwirte.)	6 "	—	1	5	
Sa.:	26 Sch	2	14		

8. Allgemeine Fortbildungsschule.

Dieselbe besteht, wie bereits sub 3 gesagt, aus drei aufsteigenden Klassen. Die 3. Klasse teilt sich in 3a und 3b, die 2. Klasse seit Ostern 1893 in 2a und 2b. Alle 5 Klassen erhalten gleichzeitig Unterricht, und zwar während des ganzen Jahres hindurch jeden Montag von 6—8 Uhr. An Ostern 1893 zählte die allgemeine Fortbildungsschule 161 Schüler, welche Zahl bis Schluss des Schuljahres durch Ab- und Zugang auf 150 fiel.

Ihre Verteilung in den einzelnen Klassen zeigt folgende Aufstellung:

Klasse.	Anfang des Schuljahres:	Während des Schuljahres:		Ende des Schuljahres:	Klassenlehrer:
		Zugang:	Abgang:		
1.	37 Schüler.	7	12	32	Kantor Hienisch.
2a.	34 "	7	8	33	Lehrer Thomas.
2b.	34 "	9	9	34	" Helgner.
3a.	28 "	8	11	25	" Gärtner.
3b.	28 "	7	9	26	" Bornemann.
Sa.:	161 Schüler.	38	49	150	

Entlassen wurden am 11. März d. J. nach 3jährigen Schulbesuche aus Klasse 1 = 30 Schüler, aus Klasse 2a = 17 Schüler, aus Klasse 2b = 1 Schüler und aus Klasse 3b 1 Schüler. Außer diesen wurde auf Vorschlag des Lehrerkollegiums, auf Beschluss des Schulvorstandes und mit Genehmigung der Königl. Bezirkschulinspektion 2 Schüler aus Klasse 1 und 1 Schüler aus Klasse 2a nach 2jährigem Kursus entlassen, in Summa also 52 Schüler. — Ein Schüler, Rich. Emil Löwe, geb. den 2. Februar 1877, nahm Gott zu sich in sein ewiges Reich. Er starb am 25. Juli 1893; seine Mitschüler in Begleitung ihres Klasslehrers gaben ihm das letzte Geleit. Er ruhe sanft! — Das neue Schuljahr (2. April 1894) beginnt, nachdem 42 neue Schüler aufgenommen wurden, mit einer Schülerzahl von 140, als:

1. Klasse	38 Schüler.
2a.	29
2b.	31 "
3a.	21 "
3b.	21 "

Sa.: = 140 Schüler.

Unterricht wurde erteilt in Deutsch mit Lesen (Anfertigen aller Arten von Geschäftsaufzählen, Vollmachten, Kontrakten, Protokollen, Schreiben an Behörden, Wechsellehre, einfache Buchführung, Gesetzeskunde, Volkswirtschaftslehre u. s. w.) Rechnen, Geometrie, Geschichte, Geographie, Naturkunde und Zeichnen. Ganz ohne Versäumniss blieben 35 Schüler. —

Die berufliche Zugehörigkeit der Schüler möge aus folgender Zusammenstellung ersichtlich sein: 42 Tischler, 24 Dienstboten, 23 Musiker, 13 Schlosser, 10 Schuhmacher, 9 Fleischer, 8 Schneider, 7 Sattler, 5 Kaufleute, 4 Holzbildhauer, 4 Klempner, 4 Cigarrenmacher, 3 Maler, 3 Drechsler, 3 Schmiede, 3 Brauer, 3 Kürschner, 3 Fuhrwerker, 2 Töpfer, 2 Uhrmacher, 2 Stellmacher, 2 Gärtner, 2 Bäcker, 2 Tapetierer, je ein Barbier, Buchdrucker, Schornsteinfeger, Ziegeldecker, Büchsenmacher, Drogist, Schreiber, Strumpfwirker, Schieferdecker.

9. Schulinventar.

Während des Schuljahrs wurde das Inventar durch folgende Lehr- und Unterrichtsmittel vermehrt: 5 geometrische Körper aus Zink (1 quadrat. Säule, 1 quadrat. Pyramide, 1 Regel, 1 Kugel, 1 Walze), 2 Tafeln von Abbildungen verschiedener Kartoffelarten, 10 Gläser mit verschiedenen Stachfurter Salzen, Generalstabskarte vom Königreiche Sachsen, 30 Seiten mit Mappe, 1 Reisespiel (4 Reisen, 4 Kästen), 1 Voltasche Säule mit Holzgestell, Zeichnungsverlagen von Herdla — Kolb, bezüglich von Deditius, 1 neue Schulbibliothek bestehend aus 94 Bänden, 1 zoologischer Atlas, 4 patriotische Gesänge (1 Part. und 14 Stimmen), 1 Bange, 1 Heile, 1 Podium mit Theatereinrichtung, 6 Schärpen, 6 Schilder,

Blätter und Blüten.

Lenzesdank eines Greises.

Erde, hast mir Herberg lang gegönnet,
Hast mit bunten Blumen mich ergötzt,
Hast mit süßen Früchten mich gelabt,
Warest meiner Kindheit weiche Wiege,
Wärst mein Paradies der Jugendträume,
Wärst das Saatfeld meiner Mannesjahre,
Gönnett meinem Staub das lezte Bette,
Bist und bleibst ein Garten meines Gottes,
Voll von Wundern seiner Macht und Güte!

Habe Dank für jedes Frühlingsblümchen,
Das in deinen Thälern mir entprossen;
Habe Dank für jedes Lenzeslüstchen,
Das auf deinen Bergen mich umsäuselt;
Habe Dank für so viel goldne Stunden,
Die mir traum schnell ach! auf dir entchwunden;
Grüne fort, in tausend goldenen Lenz
Kommanden Geschlechtern zu erlangen!

Richtiges Begießen der Gartengewächse.

Das Begießen ist, namentlich während der heißen Jahreszeit, von allergrößter Bedeutung, wird jedoch sehr häufig nur in ganz oberflächlicher Weise ausgeführt.

Weder eiskaltes, noch stark kalt- oder eisenthaliges, sondern mindestens luftwärme gewordenes Wasser ist zum Gießen zu verwenden. Letzteres lässt sich in gemauerten Bassins oder auch schon in dichtgefügten Fässern mit Hilfe der Sonnen-, bzw. äußeren Luftwärme leicht erzielen. Nicht nur allen fruchtartigen Gartentypenpflanzen, auch Bäumen und Sträuchern sollte im Frühjahr an heißen Tagen, ebenso wie im Sommer, eine regelmäßige Bewässerung zu thil werden. Für leichte, und zwar speziell für Obstbäume und Beerensträucher, ist ein allabendliches Besprühen mit dem Gummischlauch eine unendliche Wohlthat, bereit sie am besten und nachhaltigsten von allem, sie oft bei sehr trockener Witterung so massenhaft heimtückenden Ungeziefer und bringt sie zu außerordentlich üppiger Entwicklung. Im Frühjahr verlangen alle jungen gelegten Saat- und Pflanzenteile besonders reiche Mengen Wassers, nicht aber ist solches während der Vegetationszeit der Fall bei mehrjährigen, tiefrwurzelnden Gemüsepflanzen. So hat z. B., wie beobachtet wurde und ständig erfahren werden kann, unbegossen gebliebener Spargel zahlreiche, stärkere Pfeifen, üppigeres, dunkleres Laub produziert als solcher, der von Anfang Mai ab fleißig begossen wurde; ja leitere Pflanzen erhalten sich in erwähnter Halle erst im Spätherbst desselben Jahres vollständig wieder. An warmen, sonnigen Tagen darf weder Mittags, noch Abends mit kaltem Wasser gegossen werden, denn der durch letzteres verursachte schnelle Temperaturwechsel in Luft und Boden schadet fast allen dadurch beeinflussten Gartenzweigen sehr erheblich, so daß oft ein Absterben derselben die Folge davon ist.

Nur am Morgen, wenn schönes Wetter voraussichtlich sich einstellen wird und der Boden in den Zustand normalen Abgekühltheits übergegangen ist, kann man kaltes Wasser, welches sich bald mit aufsteigender Sonne erwärmt, aufgießen. Wenn luftwärme Wasser vorhanden ist, gießt man mit solchem stets des Abends am besten, denn des Nachts über hat der Boden genug Zeit, sich hinreichend zu durchfeuchten, bevor noch die Sonne zu wirken beginnt. Des Mittags vermag solches kaum mitten Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr in zu geschehen, alsdann verdunstet die Sonne das Wasser viel zu

schnell und kann dasselbe daher seine wohlthätige Einwirkung in keiner Weise auf Erdboden, beziehentlich Gartenkulturen geltend machen.

Unter allen Verhältnissen gießt man am besten an Nachmittagen zwischen 4 und 5 Uhr, an besonders heißen Tagen von 6 Uhr ab bis zur Dunkelheit, des Morgens von Sonnenaufgang bis 9 und 10 Uhr, bei großer Hitze nur bis 8 Uhr. Mistbeete sind nur Vormittags, im zeitigen Frühjahr nur zur wärmsten Tagessstunde zu gießen.

Viele Leute meinen, bei spärlichem Regenwetter brauche überhaupt nicht gegossen zu werden; solche Ansicht ist eine durchaus falsche, denn die meisten ein- und zweijährigen, wie auch zahlreiche perennirende Gartentypenpflanzen leiden auf schwach beregetem, so gut wie gar nicht durchfeuchtetem Boden, wenn sie unbegossen bleiben, sehr Noth. Da zudem die Luft bei schwachem Regen feucht ist, so verdunstet gegossenes Wasser lange nicht so schnell, als es bei trockener Witterung zu geschehen pflegt, ist also deshalb von weit nachhaltigerer, nutzbringender Wirkung.

Stets werde möglichst regelmäßig, konsequent zur gleichen Tageszeit und mit möglichst gleichtemperiertem Wasser, sowie nur dann gegossen, wenn der Boden auch wirklich trocken ist und beim Zusammenballen mit der Hand auseinanderfällt. In recht guter, regenartiger Vertheilung, wie sie mit einer mögig gewölbten, nicht zu englischen Gießkannenbrause allein erzielt wird, komme gegossenes Wasser zum Erdboden. Tiefwurzelnde Pflanzen gieße man dagegen stets mit dem Gießkannenrohr, lasse ein Nebenbrausen derselben sodann erst nachfolgen. Neugesäete oder gepflanzte Gewächse sollen nur mit feinlöcheriger Brause und ganz allmählig, in älteren Wiederholungen gegossen werden; große Mengen Wassers auf einmal über sie auszuschütten, dürfte ganz falsch sein, weil ihrer viel dadurch weggeschwemmt, dabei entwurzelt und so zu Grunde gerichtet werden würden.

Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1893 ab.

Wilsdruff - Potschappel.

Wilsdruff (Absfahrt)	6.25	10.12	3.20	7.00
Grumbach	6.32	10.19	3.27	7.07
Kesselsdorf	6.42	10.29	3.37	7.17
Niederhermsdorf	6.58	10.45	3.53	7.33
Bautzen	7.04	10.51	3.59	7.39
Potschappel (Ankunft)	7.10	10.57	4.05	7.45

Potschappel-Wilsdruff.

Potschappel (Absfahrt)	7.30	12.35	4.45	8.18
Bautzen	7.38	12.43	4.53	8.26
Niederhermsdorf	7.44	12.49	4.59	8.32
Kesselsdorf	8.04	1.09	5.19	8.52
Grumbach	8.13	1.18	5.28	9.01
Wilsdruff (Ankunft)	8.18	1.23	5.33	9.06

Abgang der Züge von Dresden nach Wilsdruff.

Dresden (Absfahrt)	7.02	11.50	4.25	7.55
--------------------	------	-------	------	------

An das inserirende Publikum!

Bei Aufgabe von kleinen Inseraten ersuchen wir die getreuen Besteller von hier und auswärts, den Betrag dafür (pro einspaltige Zeile 10 Pf.) gefällig sofort zu entrichten oder in Briefmarken einzenden zu wollen. Die Inserate müssen Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr in zu geschehen, alsdann verbunstet die Sonne das Wasser viel zu

6 Fahnen, 6 Uniformen, 2 landwirtschaftl. Bücher: "Landwirtsch. Zustände" v. Sünderhauf und Landeskultur- und Ackerbaugesch., 1 Prachtband: "Deutschlands größter Held", 2 Kindertheaterstücke: "Kaisers Geburtstagssparade" und "Deutschlands Erwachen." —

An Geschenken wurden der Schule zugewiesen: Eine sehr reichhaltige Sammlung der verschiedensten Sämereien für die landw. Abt. (Herr Gutsbesitzer Krebschmar-Mohorn), 1 dergl. von der Inspektion des botanischen Gartens in Dresden, 1 Stück Meteoriten, und 1 Spinneameise (Herr Bieckang-Kaufbach), verschiedene Glaschlacken aus Ludwigshütte b. Bernsdorf (Herr Stellm. Lohner), 25 versch. Getreidearten (Schüler Bechel-Kaufbach), Section v. d. Orlsee (Herr Oberl. Haupt), 1 Antilopenhorn (Schüler Berger), 1 fram. Granate (Herr Böttcher Rose), 1 Elektrophor (Herr Elektrotechniker Rittihausen), 21 Stück Schriften und Bücher über Landwirtschaft für die Abt. B der höheren Fortbildungsschule (Herr Mühlitz-Hofmann), 1 egyptische Heuschrecke (Herr Lehrer Thomas), 1 Buch "Einstiedler v. St. Michael" für die Schülerbibliothek (Herr Oberl. Haupt). — Die neue Schulbibliothek, aus 94 Bänden bestehend, wurde vermehrt durch solche Bücher, welche aus der alten Bibliothek herübergenommen, noch brauchbar waren. Es sind dies bis Ostern 1894 im ganzen 205 Bände.

Zu öfteren Maleen gingen dem Unterzeichneten von verschiedenen Schulfreunden Cigarrenabsätze, auch hieraus erlostes baares Geld zu, so z. B. 3 Mark von Herrn Postverwalter Jäkel. Seit Bestehen dieses kleinen Wohlthätigkeitsvereins, welcher den Zweck hat, würdig und wirthschaftige Confirmanden vollständig zu kleiden, sind bis 1. März 1894 32 M.

26 Pf. auf der hiesigen Sparkasse niedergelegt worden, wovon, wie bereits sub 4 c gesagt, 32 Mark zur Bekleidung einer Confirmandin verwendet worden sind, sodoch noch ein Bestand von 26 Pf. verbleibt. — Für alle diese Schenkungen spricht der Unterzeichnete den edlen Gebaren den herzlichsten Dank hierdurch aus!

10. Schulfeierlichkeiten.

Die Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. unseres Königs Albert fand am 24. April zum 1. Male in der Turnhalle statt, bei welcher Gelegenheit Herr Lehrer Gärtner die Festrede hielt.

Am 2. September wurde auf dem Schießplatz ein größeres Kinderfest unter zahlreicher Beteiligung der Eltern und Pfleger der Kinder abgehalten.

Am 7. September unternahm die höhere Fortbildungsschule in Begleitung ihres Klassenlehrers einen Ausflug nach Hortha, Speichishausen und dem Landberge.

Die Vorfeier des 50jährigen Militär-Jubiläums unseres allverehrten Königs Albert wurde durch feierliche Ansprachen seitens des Lehrers an ihre Klassen am 21. Oktober feierlich begangen.

Am 27. Januar 1894 feierte man den 35. Geburtstag Sr. Maj. unseres deutschen Kaisers durch theatralische Aufführungen in der Turnhalle. Unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bewohnerchaft von Wilsdruff und Umgegend wurden zur Darstellung gebracht: "Kaisers Geburtstagsparade" und "Germania's Erwachen." Ein Prolog eröffnete diesen Festaktus, patriotische ein- und mehrstimmige Gesänge schmückten denselben aus.

11. Osterprüfungen.

Die vom 11. bis mit 15. März d. J. stattgehabten Osterprüfungen und die mit diesen verbunden gewesene Ausstellung von Schülervorleben legten wiederum das beste Zeugnis davon ab, daß die unseren Schulen gesteckten Ziele erreicht und seitens des Lehrerkollegiums mit regem Fleiß und treuer Hingabe gearbeitet worden ist. Die Prüfungen hatten sich auch diesmal eines regen Besuchs zu erfreuen, wofür der unterzeichnete Berichterstatuer zugleich im Namen des Lehrerkollegiums herzlich dankt.

Wolle Gott auch im neuen Schuljahre seinen reichen Segen auf unsere Schulen legen, mögen Lehrer und Kinder im Vertrauen auf diesen Gottesseggen ihre Arbeit allezeit rüstig weiter führen!

Das malte Gott!

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu No. 32.

Freitag, den 20. April 1894.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Die Feier des Geburtstages Sr. M. i. unseres allverehrten Königs Albert wird auch dies Jahr in unserer Stadt in würdigster Weise vor sich gehen. In früher Morgenstunde werden Montag, den 23. April, die Bewohner durch eine Festwoche seitens des Stadtmusikorps auf den hohen Festtag hingewiesen. Vormittags 10 Uhr wird in der Turnhalle ein feierlicher Schulakt stattfinden, wozu die Behörden, Eltern und Erzieher der Kinder sowie alle Freunde der Schule in heutiger Nr. ds. Bl. freundlichst geladen werden. Gegen Mittag findet patriotisches Konzert auf dem Markte statt und Abends 8 Uhr versammeln sich die Mitglieder des Militärvereins im Saale des Hotels zum Adler, um den Geburtstag ihres hohen Protectors feierlich zu begehen, wozu ebenfalls laut Anserat in heutiger Nummer d. Bl. alle Freunde dieser Feier — auch Damen — herzlich geladen sind. Jedenfalls wird bei den Einladungen zahlreich Folge geleistet.

Um heutigen Donnerstag Nachmittag besichtigte der hiesige "Gemeinnützige Verein" das "Elektricitätswerk" des Herren Fabrikant Gustav Fischer und die "Dampf-Mingos-Ziegelei" des Herren Ziegelseifizer Schneider. Näheres darüber in nächster Nummer.

Zu den diesjährigen Herbstübungen findet bei sämtlichen Armeecorps eine zwanzigjährige Übung von Mannschaften der Reserve statt. Bei jeder Division werden mit diesen Übungsmannschaften zwei vier Bataillone auf Friedensstärke — niederer Etat — ergänzt. Dernach werden bei den Divisionen 2 Regimenter mit je 4 Bataillonen und 2 Regimenter mit 2 Halbbataillonen ausdrücken können. Es soll ferner geplant sein, die beiden letzten Bataillone zusammengefasst als Vollbataillon zu den Übungen zu verordnen.

Die Organisation der konservativen Partei im hiesigen 6. Reichstagswahlkreis erfährt, wie uns mitgetheilt wird, eine durchgreifende Änderung. Es sollen neben dem konservativen Vereine für den 6. Reichstagswahlkreis noch eine Anzahl neuer Vereine errichtet werden, und zwar besteht die Absicht, mindestens für jeden Amtsgerichtsbezirk einen selbständigen konservativen Verein ins Leben zu rufen. In Verfolg dieses Planes fand vergangenen Freitag in der Reichskanzlei zu Burgk eine von etwa 300 Personen besuchte Versammlung statt, bei der ein "Konservativer Verein für den plauenschen Grund" gegründet wurde. Diese Versammlung, die von allen Gesellschaftsschichten, von Arbeitern und Geistlichen, von Handwerkern und Lehrern, von Landwirten und Beamten besucht war, batte für die Teilnehmer einen hochbefriedigenden Verlauf. Die Stimmung war von Anfang an eine von wahren Patriotie getragene und für die konservative Sache begeisterte, konnte doch nach kaum einstündigem Bestehen des neuen Vereins verkündet werden, daß 302 schriftliche Beitrittserklärungen vorlagen. Das ist bei unseren zerrissenen Parteiverhältnissen ein ganz überauschender Erfolg. Wir sind infolgedessen überzeugt, daß der neue Verein, der es sich zur Aufgabe machen will, seine Mitglieder und namentlich die Geschäftsfreute vor dem Terrorismus einer gewissen Partei zu schützen, nicht ohne bewerkstelligten Einfluß auf das politische und wirtschaftliche Leben in unserm Grund bleiben wird, und daß, wenn alle Versammlungen in gleichem Geiste verlaufen, sich bald ein großes Solidaritätsgefühl unter den Mitgliedern herausbilden und Patriotie und Königstreue immer breitere und tiefere Wurzeln schlagen muß. Man hat kaum gefunden, daß in einer Versammlung begeisterter dem gesiebten Landesherrn gebuhlt worden wäre.

Unter dem Titel "Das Bad und die Gesundheitspflege" schreibt Dr. Maassen: "Einer vielfach noch bestehenden Abneigung gegen den Gebrauch von Bädern, besonders der höheren Schwimmbäder einerseits und dem immer noch zu wenig ausgebreiteten Verständnis des Bades als gesundheitsförderndes und erhaltendes Mittel anderseits ist es zuzuschreiben, daß man sich im Allgemeinen noch viel zu wenig mit der Pflege seines Körpers, die zur Erhaltung der Gesundheit doch so nothwendig ist, beschäftigt. Um jedem Gelegenheit zu geben, schon von Jugend auf die Gesundheitspflege praktisch zu erlernen, hat heute wohl eine jede größere wie kleinere Stadt es sich zur Pflicht gemacht, ihren Webschaffts-einrichtungen eine solche, eine den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Badeanstalt zuzugestellen. In einer Badeanstalt, die in dem Sinne der Gemeinnützigkeit geleitet wird, lernt der Badende, auf welche Art und Weise die Reinlichkeit und Pflege des Körpers vorgenommen werden muß, hier hat er Gelegenheit, wahrzunehmen, wie durch Vereinigung der körperlichen Reinlichkeit mit körperlicher Übung ein gesunder und kräftiger Mensch herangezogen wird. Viele Leute werden den Wert eines gesunden Körpers an sich selbst schon erfahren haben, dann vom Gesundsein hängt unsere Leistungsfähigkeit und somit unsere ganze Existenz ab. Um diesen für unser Leben höchsten Genuss der Gesundheit zu erreichen und uns zu erhalten, genügt es nicht, unseren Magen mit Speise und Trank zu versorgen, wir müssen auch dafür sorgen, daß die dem Körper zugeführten Stoffe mit Leichtigkeit von diesem verarbeitet werden können. Um dies möglich zu machen, dürfen wir nicht versäumen, den Organen unseres Körpers die weitestgehendste Pflege zuzuwenden, die für das Wohlbefinden unseres Körpers und die Förderung unserer Gesundheit von besonderem Einfluß sind. Eines der wichtigsten und zugleich das umfangreichste Organ ist die Haut; sie, die von so vielen schönen vernachlässigt wird und der doch Speise und Trank ebenso nothwendig sind, wie jedem anderen Organ. Ja, unsere Haut ist es, die am meisten düstert, und manche Menschen würden sich um Vieles besser stellen, wenn sie den Magen trockener und die Haut dafür mehr beschützen würden. Aber gerade daran liegt es! Glauben doch viele recht reinlich zu sein, wenn sie sich täglich Gesicht und Hände waschen. Die Haut ist einer der wichtigsten Bestandtheile in unserem Lebenshaushalt. Sie be-

wirkt und regelt zugleich den Absluß der in unserem Körper erzeugten überflüssigen Wärme, durch sie werden viele unbrauchbare Säfte aus unserem Körper abgeführt. Die Haut scheidet, dies ist ihre natürliche Bestimmung, Wasser und Fetttheile in Form von Schweiß ab, der nebenbei noch einige Salze und ... jonders abgesetzte Hautzellen enthält. Indem nun von außen Staubtheilchen hinzutreten, bei Verdunstung des Wassers Fett- und Hautzellen zurückbleiben, wird eine die Poren verschließende Schicht gebildet, die, wenn nicht regelmäßig entfernt, einen nachteiligen Einfluß auf den Gesamtorganismus des Menschen ausübt, weil dadurch die Thätigkeit der Haut zum größten Theil gestoppt wird. Eine durch Verunreinigung geführte Verdunstung der Haut kann verschiedenartige Störungen in unserem Wohlbehagen hervorrufen und belästigt nicht nur den Träger selbst, sondern auch seine Umgebung. Um unsere Haut gegen die äußeren Einflüsse der Witterung widerstandsfähiger zu machen, ist es nötig, sie vor allem Schmutz zu bewahren, damit sie stets richtig zu funktionieren vermag. Häufige Bäder und Wechseln unserer Leibwäsche dürfen die besten Reinigungsmitte und die sicherste Gewähr sein, um von vielen Krankheiten verschont zu werden. Ferner bedingt ein häufiges Bäden eine um so raschere Erneuerung der Haut, weil dadurch die verbrauchten Hautzellen rascher entfernt werden; auch trägt nichts mehr dazu bei, was besonders für Damen bezeichnend ist, uns ein gesundes, jugendliches Aussehen zu bewahren, als eine durch häufiges Bäden gut gepflegte Haut. Es ist daher Pflicht eines Jeden, nicht nur für seine persönliche Reinlichkeit Sorge zu tragen, sondern auch so viel als möglich seinen Mitmenschen auf den Ruhen einer solchen aufmerksam zu machen.

Kesselsdorf. Am Sonntag Graudi, den 6. Mai d. J. werden an den hiesigen Kirche die Herren Pastor prim. Lehmlüller und Hilfsgeistlicher Stettner durch Seine Hochwürden Herrn Sup. Kobilitüter-Meissen in ihr Amt eingewiesen. Seine Abschiedsrede hielt Herr Pastorvikar Küngel am letzten Sonntag.

Nächsten Montag trifft Se. Majestät der deutsche Kaiser in Dresden ein, um Se. Majestät dem Könige persönlich seine Glückwünsche zum Geburtstage darzubringen. Der Aufenthalts Kaiser Wilhelms, der an der großen Parade auf dem Altenmarkt heimnimmt, wählt nur wenige Stunden.

Einen gemeinen Streich hat ein Handlungsgeschäft seiner in Dresden wohnenden Braut, der Tochter eines kleinen Handwerkers, gespielt. Er war seit einem halben Jahre mit dem jungen Mädchen verlobt, und die Hochzeit sollte im Mai stattfinden. Die Braut spielte in einer auswärtigen Potterie zu welcher ihr der Bräutigam das Voos zu erneuern pflegte, um später den Betrag des Legitern wieder zu erhalten. Bei der Hauptziehung wurde die Nummer, welche das junge Mädchen spielte, mit einem Gewinn von 30 000 Mark gezogen, und als die Braut dies erfuhr, machte sie ihrem Bräutigam, der das Voos an sich genommen hatte, davon Mitteilung. Zwei Tage darauf erhielt das Mädchen einen Brief, worin der Bräutigam mitteilte, daß er die Verlobung aufgebe; den Gewinn habe er abgedoben und für sich behalten, da er das Voos bezahlt habe. Die so grausam Getäuschte will nun den Bräutigam fahren lassen, hat aber wegen des vorenthaltenen Gewinnes Klage erhoben.

Der verflossene Monat März hat der Königl. Altersrentenbank in Dresden (Landhausstraße 16) in 474 Einlagen den Betrag von 374218 Ml. zugeführt und damit den gleichen Monat des Jahres 1893 um 70119 Ml. oder 23 % übertragen. Zur Erweiterung aufgeschobener Renten wurden von genannter Summe 64014 Ml. zur Erwerbung sofort beginnender Renten dagegen 310 204 Ml. eingezahlt. Von letzterer Beträge wiederum wurden 251 504 Ml. unter Kapital-Bericht eingezahlt und dadurch Jahresrenten in Höhe von 19 602 Ml. oder durchschnittlich 7,79 % erworben. Die Einlagen hatten zwar den hohen Durchschnitt von 789 Ml., es werden jedoch schon solche von 1 Ml. angenommen.

Dresden. Plumper Schwindel. Ein Bäckermeister in der Strieener Vorstadt wurde am Donnerstag durch eine Postkarte zu einem angeblichen Major a. D. auf der Blasewitzer Straße beauftragt Entgegennahme von Bestellungen eingeladen. Zu der angegebenen Zeit ging er dahin, fand sich aber getäuscht. Der Auftraggeber war nirgends zu finden. Während seiner Abwesenheit vom Geschäft hat ein unbekanntes, vielleicht 9 Jahre altes Mädchen einer allein daselbst anwesenden älteren Frau eine Waarenempfehlungskarte in Form eines Hundertmark-scheines überreicht und um einen Kuchen und um Einweihung der Note gebeten; das Mädchen wurde jedoch fortgeschickt. Zweifellos ist der Meister aus dem Geschäft gelockt worden, um dadurch die Ausführung des geplanten Betruges zu erleichtern.

Die Bewohner des Plauenschen Gründes und weiter hinauf dürfte es interessieren, daß der bisher nachts 11,20 Min. vom Böh. Bahnhofe in Dresden abgefertigte leichte oder "graue" Zug vom 1. Mai d. J. ab 20 Min. später, also 11,40 Min. abgehen wird.

Weizen. In der hiesigen Königlichen Amtshauptmannschaft werden in nächster Zeit folgende Personalveränderungen stattfinden: Am 1. Mai wird der bisherige Regierung-Asseessor von Schroeter in gleicher Eigenschaft zur Kreishauptmannschaft Dresden versetzt werden. An die Stelle desselben in der hiesigen Amtshauptmannschaft wird der bisherige Bezirks-Asseessor Meusel von der Amtshauptmannschaft Oschatz berufen werden. Am 1. Juli d. J. wird der Geheimen Regierungsrath Amtshauptmann von Kitzbach als Vortragender Rath beziehentlich als Stellvertreter des Kreishauptmanns zur Kreishauptmannschaft Dresden vereidigt werden. Über den Nachfolger desselben ist bis jetzt etwas Bestimmtes noch nicht bekannt.

Aus Freiberg wird gewebt: Der Stadtrath Dr. Körner, welcher sich erst in der vorigen Woche mit der Tochter eines hohen Beamten verlobt hat, ist von einem entsetzlichen

Schicksal ereilt worden. Der Bedauerswerthe ist von einer geistigen Sitzung heimgesucht worden, die seine Überführung in die Heilstätte Sonnenstein nothwendig machte.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ließ sich auf der Bahnstrecke Hilbersdorf-Chemnitz ein Mann vom Zug überfahren. Derselbe wurde auf den Schienen liegend mit vollständig vom Rumpfe losgetrenntem Kopfe aufgefunden. Wie es sich ergab, war der Selbstmörder ein Polizeibeamter aus Annaberg, welcher sich dort schon vor einigen Tagen entfernt hatte. Berüttete Verhältnisse sollen den Unglücklichen zu der That getrieben haben.

Auf acht Tage verschwunden war jüngst in Niesa eine Ehefrau. Sie hatte es vorgezogen, mit ihren ledigen Aftermietern ziellos in die Welt hinauszuziehen. Vor ihrem Wegzugegangen hatten die beiden Reisefreudigen dem zurückgelassenen Ehemanne noch einen recht dicken Schubnack gespielt insofern, als letzterer beim Betreten der Wohnung an dem betreffenden Abende Wäsche, Bettw. Kleidungsstücke, Stiefeln &c. zerschnitten vorsand. Nach Verlauf von acht Tagen kehrte die reuige Ehefrau mit ihrem Geliebten zurück, ihre Bitten um Wiederaufnahme fanden jedoch bei dem Ehemann kein Gehör. Obdach- und mittellos, wie sie waren, wurde Beide von der Polizei Frei-quartier auf kurze Zeit gewahrt. Da der Ehemann sich unerbittlich zeigt, wird die Frau Niesa verlassen, während ihr Reisegenosse dort verbleiben und seiner früheren Beschäftigung nachgehen wird. Außer der jedenfalls eintretenden Ehescheidung wird die Sache aber für die Durchgebrannten insofern noch ein kleines Nachspiel haben, da der Ehemann wegen der ihm zugesagten Sachbeschädigung (der Schaden soll sich auf bedeutend über 100 Mark belaufen) Strafantrag gestellt hat.

Babelsberg. Auf hiesigem Bahnhof hätte am Freitag bei Abfahrt eines Zuges nach Großenhain sehr leicht ein entsetzlicher Unglücksfall passieren können, indem ein Biehändler dem schon im Gange befindlichen Zuge nocheinmal und auf das Trittbrett zu springen versuchte, hierbei aber ausrutschte und unter den Zug zu liegen kam, sodass noch mehrere Wagen über ihn zu fahren hatten. Die erschrockenen Augenzeugen des Vorfahres glaubten natürlich, daß der Mann überfahren worden sei; dieser war jedoch so glücklich zu liegen gekommen, daß ihm nicht das Geringle posst war und er, nochdem der Zug über ihn hinweggefahren war, unverletzt wieder aufstehen konnte. Für seinen Leichtsinn könnte ihm freilich eine Bestrafung nichts schaden.

Nochlich. Ein so schweres Gewitter, wie am 14. abends hat unsere Stadt seit unbedeutlichen Zeiten nicht gehabt. Abends gegen 8 Uhr lagerte am westlichen Horizont eine tiefdunkle Wolkenmasse, die sich langsam verschob und bald über der Stadt lagerte. Blitz folgte auf Blitz und die rasch aufeinanderfolgenden Schläge waren kaum zu zählen. In der Nähe der Kunigunden-Kirche wurden durch den kolossalen Lustdruck eines furchtbaren Schlags die Gasflammen verlösch und Straße und Häuser schienen in einem Feuermeer zu stehen. Der Blitz hatte in die Thurmleitung der genannten Kirche geschlagen und das Pfaster gehoben. Die Gasleitung war gebrochen und das Innere des Gotteshauses füllte sich mit Leuchtgas, bis zum Neumarkt mache sich der Gasgeruch bemerkbar. Man traf rasch zur Verteidigung der Gefahr Anstalten.

Sonnabend nachmittag trafen in der Gegend von Wehltheuer zwei Gewitter auf, wobei es Hagel gab. In der Gegend von Ebersgrün und Schönbrunn erreichten die Hagelstöße die Größe von Hühnereiern. In Hafendorf bei Wehltheuer waren die Fluren von Hagelsteinen in Größe von Eiern weiß überzogen.

Am Donnerstag Nachmittag vergnügten sich in Moritzburg bei Auerbach mehrere Kinder auf einem Platz, wo selbst Kuhhörner aufgeschichtet waren. Beim Herumklettern auf einem solchen Holzstöfe fiel ein achtjähriger Knabe Namens Quack herab und ein nachollendes Stück Holz quetschte dem unglücklichen Kinde den Kopf völlig breit, sodass es auf der Stelle verstarb.

Bauen. In der dritten Morgenstunde des 16. April verluden die Sturmlocken ein Feuer in der Vorstadt. Es brannte in dem dem Privatier Barth gehörigen Hause Fischergasse Nr. 33; dasselbe wurde bis auf die Umfassungsmauern eingeschossen. Die Entzündungsursache des Brandes ist nicht bekannt. Es harren hier nunmehr 6 Brandstellenkomplexe ganz oder teilweise der Bebauung.

Auf Irrpfaden.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Gewitter hatte sich mittlerweile ganz verzogen und der Regen aufgehört. Durch die dunklen Tannen lugte der Mond, gespenstige Schatten auf die breite Chaussee werfend, welche von dem Wirthshause ab bequem ins Thal hinabführte. Rasch ging es bergab; die Herren unterhielten sich von den Schönheiten des Gebirges, während die beiden Damen schwiegend zuhörten. Als sie ohne Aufenthalt die Station erreicht, hielten sie nur soviel Zeit, die Billets zu lösen und einzusteigen, da der Zug mit fünf Minuten Aufenthalt bereits angelangt war.

Es war selbstverständlich, daß die kleine Gesellschaft, welche sich im Walde gefunden, auch ein Coupee erster Klasse gemeinschaftlich nahm und ebenso selbstverständlich, daß Graf Wildhagen so nebenher, als der Zug bereits in Bewegung sich setzte, noch dem Reiseziel des Barons Arco sich erkundigte.

Dieser nommte aufs Gerade wohl die Hauptstadt.

"Ah, dann werden wir uns in wenigen Wochen wiedersehen," versetzte Graf Wildhagen lebhaft; "es sollte mir angehören sein, die Bekanntschaft dort fortzusetzen."

Obernitz verbeugte sich, indem er unwillkürlich einen Blick auf die Comtesse warf, welche mit gleichgültig abweisender

Wiene in einer Ecke des Wagens lehnte, ohne Hedwig im Mindesten zu beachten, eine Wahrnehmung, welche dem Grafen das Blut ins Antlitz trieb, zumal er sich heimlich gestehen musste, daß der Abstand zwischen den beiden Damen ein mehrwürdig hervorstechender war.

Dort die überlegene Sicherheit, die stolze Unnahbarkeit der vornehmen Dame, — hier das schüchterne Wesen des bürgerlich erzogenen Kindes, welches sich offenbar beugt, ja häufigt in dieser Umgebung fühlte und dadurch keinesfalls gewinnen konnte, zumal des Grafen Blick mit leisem Vorwurf den Jürgen begegnete.

Nach und nach nahm auch die Comtesse an der Unterhaltung der beiden Herren Theil, die Gegenwart ihrer jungen Reisegefährtin gänzlich ignorierend. Sie sprach von den Hofsessen und fragt plötzlich so obenhin:

"Kennen Sie die verwitwete Gräfin Oberniz oder ihren Sohn, den Majoratsbären?"

Der Graf zuckte leicht zusammen und über Hedwigs blaßes Antlitz flammte es purpur. Die kleinen verrätherischen Anzeichen waren der Comtesse nicht entgangen, sie durfte ihrer Sache nun gewiß sein und war entschlossen, das Geheimniß dieses Pärchens zu erforschen, da es ihr am Ende nicht gleichgültig sein konnte, wenn Graf Oberniz eine andre heirathete. Sie war arm und hing von der Gnade ihres Oheims ab. — mußte ihr ein solcher Gemahl, wie ihr Cousin Waldemar, demnach nicht höchst begehrenswert erscheinen? — Hatte sein Bild schon Eindruck auf sie gemacht, so mußte sie sich gestehen, daß seine lebendige Unterhaltung, die vollendete Tournüre des weitgereisten Weltmannes diesen Eindruck bedeutend verstärkte, weshalb sie jene unvermittelte Frage an ihn stellte, um sich jene Gewissheit zu verschaffen. Bei ihrer feinen Beobachtungsgabe durfte sie mit dem Erfolge zufrieden sein.

Sekundenlang zögerte Oberniz mit der Antwort, dann verscheute er ruhig. "Man hat mir so viel Gutes von den genannten Persönlichkeiten erzählt, die Gräfin muß doch eine ausgezeichnete Dame sein."

"Es ist meine Tante," sagte die Comtesse nachlässig.

"Sie wird ebenfalls nach der Residenz kommen," rief Graf Wilhagen, "und werden Sie die Gräfin Oberniz dort kennen lernen. Der junge Majoratsbär ist Ihnen also auch nicht bekannt?"

"Rein," versetzte Oberniz, dem dieses Thema nicht sehr behaglich erscheinen möchte.

"Gi, dann müssen Sie ihn kennen lernen, Herr Baron!" fuhr der unerbitterliche Wilhagen fort; "mir soll wundern, ob der jüngste Sohn der Gräfin, der Weltumsegler Graf Waldemar, sich endlich auch einmal bei Hofe zeigen lassen wird. Sie müssen wissen, lieber Baron, daß dieser junge Herr ein Kind des Glücks ist, der sich in der beseidenerwerben Vage befindet, als wirklicher Freiherr von Gottes Gnaden das Leben zu genießen, wie und wo es ihm gerade beliebt. Nebenbei auch ein ausgezeichneter Mensch, obwohl die böse Welt ihn ein Original, einen Sonderling nennt, ja hier und da noch etwas Schlimmeres ihm nachsagt."

Graf Oberniz blickte sich auf die Lippen, doch bezwang er sich und bemerkte leichthin: "Es gibt der Originalmenschen so wenig auf Erden, da alle Welt sich beeifert, Schablone zu sein und keilweise nicht das angetretene Geleise ihrer Vorfahren zu verlassen, daß ich jede Bezeichnung immerhin für eine besondere Ehre halten möchte."

"Und das mit Recht, Herr Baron!" sezte die Comtesse lebhaft hinzu, "für mich ist Waldemar von Oberniz ein Mann in des Wortes schönster Bedeutung, welcher so hoch über Seinesgleichen emporragt, daß die Flachköpfe ihn begießen müssen, um sich ihm gegenüber wenigstens bemerklich zu machen."

"Ah, Sie sind ja eine sehr warme Lobrednerin des armen begeisterften Originals," rief Oberniz erfreut; "doch ich verzog," segte er nachdrücklich hinzu, "der Graf ist Ihr Verwandter, meine gnädigste Comtesse!"

"Freilich, freilich," lächelte diese, "er ist mein Cousin, doch ist Graf Waldemar mir persönlich unbekannt, da ich ihn nur ein einziges Mal in meiner Kindheit gesehen, seitdem niemals wieder. Es ist das ziemlich sonderbar," segte sie, ihn ernst anblickend hinzu; "aber der Graf war ja um so viel älter als ich, mußte Gymnisten und Universitäten beziehen, und flog schließlich jahrelang in der weiten Welt umher. Was mich persönlich antrieb," — und ein reizendes Lächeln überzeugte ihr stolzes Antlitz, "so war Waldemar von Oberniz mir damals schon das Ideal meiner Träume."

"Ein offenes Geständniß, beim Himmel!" lachte der Onkel, einen schnellen Seitenblick auf Hedwig werfend, welche so vollständig unbeachtet in ihrer Ecke lehnte, als wäre sie gar nicht vorhanden.

"Na, Baron Aro!" segte er, noch immer lachend hinzu, "Sie dürfen sich dabei nichts schlimmes denken, meine Nichte ist ein wenig Romantiklerin, also auch eine Art Original, für welche unsere nüchterne Zeit eigentlich keine Zeit hat. Wenn erst die Lokomotive durch unsere Berge braust, wird auch das letzte Stück Romantik schwinden."

"Das verhüte der Himmel," rief die Comtesse, "wobin sollte sich julegt die Empfindung flüchten, wenn auch hier der Zeitgeist nivelliert?"

"Ach, meine Gnädigste!" meinte Oberniz, sie bewundernd anblickend, "die Bergsteiger sind schon gemischt aufgestellt worden durch den unheimlichen König Dampf, der unsere Zeit seinen ohnmächtigen Stempel aufdrückt."

"Pah, schelten Sie mir den Dampf nicht, mein bester Baron!" rief Wilhagen, "er trägt uns im Fluge vorwärts und hebt jede Entfernung auf; er nivelliert freilich auch in höchst bedenklicher Weise —"

Zum Beispiel durch das Zusammenreisen mit Menschen, die sehr häufig zu den zweifelhaften Existzenzen gehören, und in diesem Falle stets 1. oder 2. Klasse fahren," ergänzte Oberniz achselzuckend, "obwohl es nicht abzuleugnen ist," segte er rasch hinzu, "daß ein solches Reisen das beste Radikalmittel gegen veraltete Vorurtheile sein mag."

"Es nivelliert die Standesunterschiede, wollen Sie sagen, Herr Baron!" bemerkte die Comtesse, jedes Wort seltsam betonend.

"Um Verzeihung, meine Gnädigste!" versetzte Oberniz mit etwas unsicherer Stimme, "das wollte ich keineswegs damit behaupten, es mußte sonst sehr schlimm damit bestellt sein, wenn die Gegenwart von fremden Menschen, welche ich auf der Reise wenig beobachte, einen derartigen ebenso natürlichen als nothwendigen Unterschied zu nivellieren vermöchte."

"Aber Sie werden zugestehen müssen," fuhr die Comtesse lebhaft fort, "daß ein solches mit stets sehr peinlichem Zusammensein mit fremden Menschen, zumal in einem engen, verschlossenen Raum, wie unsere Eisenbahn-Coupees nur einmal

sind, mindestens die, wie Sie selber einräumen, natürlichen und nothwendigen Standesunterschiede langsam, aber stetig abschleifen müssen."

"Darin muß ich Dir Recht geben, Angelika!" nickte Graf Wilhagen eifrig, "und wir dürfen dabei nicht die Klassen, sondern vielmehr die Standes-Unterschiede betonen, da unsere Zeit mit ihrem rastlosen Jagen nach Gewinn das Geldprozent so sehr befördert, daß der Stand im eigentlichen Wertesinn weniger zu bedeuten hat, als das Geld, einerlei, wodurch dieses erworben ist. Der Standesherr führt mit dem reichgewordenen Haushalte im engsten Raume vereint durch meilenweite Ferne, weil der Geldprozent die erste Klasse bezahlen kann, und wenn meinem Tagelöhner z. B. urplötzlich durch die Gewerkschaft oder Lotteriegewinn ein Vermögen zufiele, könnte es sich ereignen, daß ich mit demselben einen solchen engen Raum, wie dieses Coupe, auf eine kürzere oder längere Strecke theilen müßte."

"Freilich ist Bergleich nicht ausgeschlossen," lächelte Graf Oberniz, "wenn wir Standesherrn nicht in solchen Fällen aus der Notz eine Jugend machen, und ein Coupe für uns allein bezahlen können, ein Ausweg, der uns doch immer offen steht."

"Ja, natürlich, wer das Geld dazu über hat, braucht nicht zu rechnen," meinte Graf Wilhagen; "immerhin bleibt die Eisenbahn doch für uns eine überschüssige Bahn, da wir nicht alle, wie Bismarck, einen Salonwagen bestehen."

"Sie waren vorhin anderer Meinung, Herr Graf!" lächelte Oberniz.

"No, ja, in einer hinsicht allerdings, da man heute rosscher und vielseitiger lebt, es wäre in einer solchen Zeit sicherlich geboten, die Schranken unseres Standes etwas enger zu ziehen und auch noch uns einige Stockwerke zu erhöhen. Vom Fürsten bis zum letzten Edelmann herab geht ein bedenklicher Zug der Gleichmacherei, ein stetes Eindringen bürgerlicher Elemente, dem nothwendig ein Dammtor entgegengesetzt werden muß. Glauben Sie denn, Herr Baron, daß durch ein solches unnatürliches Niedertreiben der seit Jahrhunderten bestehenden und geheiligten Schranken ein wirkliches Glück geschaffen werden kann? Sind die Standes-Vorurtheile nicht ein Theil unseres Selbst und mit all' unserem Fühlen, Denken und Sein unauflöslich erwachsen? — Kann das bürgerliche Element sich jemals behaglich fühlen in unseren Kreisen, dessen Lebensbedingungen ihm doch stets ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln bleiben? Über kann der wirkliche Aristokrat sich im Geist und in der Wahrheit so eng führen? — Ich behaupte nem, und lasse dabei weder Liebe, noch Geld oder ein anderes Motiv einer derartigen unnatürlichen Verbindung, welche die Stammesreinheit verwirkt, gelten."

Graf Wilhagen hatte sich in einen wahren Eifer hineingeredet und durfte sich mit Genugthuung gestehen, daß er den beabsichtigten Eindruck nicht verfehlt, da Oberniz mit sichtlicher Unruhe kämpfte und es augenscheinlich vermied, die Dame anzublicken, während die Comtesse sich gleichgültig zurücklehnte, und Hedwig noch immer unbeweglich in ihrer Ecke saß.

In diesem peinlichen Moment hielt der Zug.

"Station P.!" rief der Schaffner.

"Ah, hier müssen wir austreten, liebe Hedwig!" sagte Oberniz tief aufathmend; "Du weißt, ich habe es dem Onkel fest versprochen, ihm hier ein Rendezvous zu geben. Hätte es doch beinahe ganz vergessen. Meine gnädigste Comtesse! Herr Graf — genehmigen Sie den Ausdruck meiner Danbarkeit und höchsten Befriedigung, eine ebenso geistreiche als angenehme Bekanntheit gemacht zu haben, und erweisen Sie mir recht bald die Gelegenheit, — den unschätzbaren Dienst —"

Der Schaffner trat heran und mahnte die Herrschaften, welche aussteigen wollten, zur Eile.

Die Comtesse reichte dem Scheidenden die Hand und sagte: "Ich recke auf Ihr Versprechen, uns in der Residenz zu besuchen, Baron!"

"Mein Wort darauf, Gnädigste!"

Er lächelte ihre feinbehandschuhte zierliche Rechte, drückte dem Grafen die Hand und ließ seine Sochen durch den Diener, welcher bei jeder Station vorsichtig bei seinem Gebieter sich meldet, hinausfahren.

In der nächsten Minute brauste der Zug davon, welchem Oberniz wie im Traume nachstarrte.

Um Hedwig hatte man sich bei dieser Abschied-Szene gar nicht kümmert, sie vielmehr wie eine Fremde behandelt. Als der Graf sich endlich umwandte, schritt sie langsam auf dem Perron dahin, während Franz ratlos neben dem Gespank stand, und blickte auf seinen Herrn bald wieder der Dame nachblickte, die selbstsam verlassen dahinwanderte.

Oberniz strich sich hastig über die Stirn, um die Traumbilder, welche ihn gefangen genommen, zu verbannen und eilte dann ebenso hastig auf Hedwig zu.

"Komm, Liebe!" sagte er, ihr seinen Arm bietend, "wir wollen jetzt erst in ein Hotel fahren und dann unsern ferneren Reiseplan gemeinschaftlich entwerfen."

Sie nahm schwiegend den Arm, um sich von ihm in eine herbeigerufene Drosche heben zu lassen. Oberniz sah ihr besorgt ins Gesicht, dessen Leichenblöße ihm nothwendig auffallen mußte, doch segte er Alles auf Rechnung der Aufregung, Angst und schlaflosen Nachts und meinte, daß Ruhe und Schloß ihr bald die blühende Farbe zurückgeben würden.

Im Hotel angelommen, ließ sich der Graf einige Zimmer anweisen und bestellte dann ein kräftiges Frühstück, das er sich vorzesslich munden ließ, während Hedwig keinen Bissen anührte.

"Aber Kind!" rief er entsetzt, "woher willst Du die Kräfte zur Weiterreise nehmen, wenn Du Dir ein freiwilliges Fasten auferlegst? Ich bitte Dich von Herzen, wenigstens ein Glaschen von diesem Wein zu trinken, er ist vorzesslich und wird Dir frischen Frühstück verleihen."

"Der mir von Nöthen sein wird, willst Du sagen," erwiderte Hedwig, ihn fest anblickend.

"Ja, freilich Theuerste!" nickte Waldemar, ihr das gefüllte Glas doreichend, "Komm, sei vernünftig, trinke und störe mit mir an auf unser Glück!"

Sie ergriff hastig das Glas, doch zitterte ihre Hand so festig, daß sie den Wein halb verschüttete und plötzlich in Thränen ausbrach.

"Mein Himmel, Hedwig! —" rief Oberniz, rasch sich erhebend und die Schluchze in seine Arme schließend, "ich bitte Dich, Kind, Deine Nerven sind überreizt, Du mußt einige Stunden ruhen. Fasse Dich, damit die Leute hier im Hause nichts zu reden bekommen."

Er führte sie rasch ins Nebenzimmer, bettete sie auf ein Sofa und hüllte sie sorgsam mit Decken ein. "So, mein thures Herz!" sprach er zärtlich, "jetzt versuche ein wenig zu

schlafen. Ich habe diese Station als Schnepunkt gewählt, um von unserer Reisegeellschaft abzukommen." (Forti. folgt.)

Vermischtes.

New-York, 17. April. Durch den Zusammenstoß eines Personen- und eines Güterzuges auf der Pennsylvania-Bahn wurden 22 Passagiere getötet und viele verwundet.

* Der neueste Bauernfänger-Eric. In einem Lokal in der Nähe des Anhalter Bahnhofes war, wie die "B. Pr." erzählt, kürzlich ein Berliner Kaufmann von einem anderen Gäste in ein längeres Gespräch gezogen worden, das sich recht vertraulich gestaltete. Schließlich machte der neue Bekannte den Kaufmann auf einen bauerlich gekleideten Mann mit den Worten aufmerksam: "Wie wäre es, wenn wir den Löbel einmal ordentlich rupfeten? Was wir gewinnen, theilen wir!" Der Kaufmann erklärte sich bereit, dem Wunsche nachzukommen, da er hoffte, den Bauernfänger entlarven zu können. Das Bäuerlein, dem man an seiner Kleidung und Behabigkeit ansehen konnte, daß es mit dem Erbote seiner Eltern zufrieden sein müsse, wurde in das Gespräch gezogen und nahm den Vorschlag an, sich die Zeit bis zum Abgang des Zuges mit einem Spielchen zu vertreiben. Aus dem zuerst begonnenen harmlosen "Schafsklopfs" wurde nach und nach ein recht gründlicher "Schafsklopfs." Der Bauer verlor einen goldenen "Zwanziger" nach dem anderen und wurde in seiner Erregung immer waghalsiger; aber auch der Kaufmann hatte bereits 162 M. verloren. Nach langem Spielen erklärte der Bauer, das Lokal auf einige Augenblicke verlassen zu müssen. Der Fremde folgte ihm nach, um, wie er versicherte, auszuforschen, wie viel Geld der Bauer noch bei sich trage. Und der Kaufmann, der den Falschspieler entlarven wollte, sah nach langem Warten endlich bestürzt ein, daß er selbst der Hingerollene war, denn Bauer und Bauernfänger sah er nicht wieder.

* Ein selbstloser Freund. Jean: "Wer ist die Wahl gestellt entweder ein armes Mädchen zu heirathen, welches ich liebe, oder eine reiche Frau, die ich nicht liebe. Was würdest du tun?" — Alfred: "Die Liebe ist das Salz des Lebens, mein Freund. Ohne sie ist alles eitel. Die Liebe, die wahre Liebe, schafft Reichtum aus der Armut, Freude aus Schmerz, den Himmel aus dem iedischen Jämmerthal." — Jean: "Genug! ich werd' das arme Mädchen nehmen, welche ich liebe." — Alfred: "Prost gesprochen und wie ein Mann! — Apropos, möchtest du mir vielleicht die Adresse der reichen Frau geben, die du nicht liebst?"

* Über die Brandkatastrophe in Milwaukee, bei welcher 16 Menschen in dem brennenden Davidson-Theater ums Leben kamen, wird noch berichtet: Die Feuerwehr glaubte schon, daß Feuer bewältigt zu haben, als das 80 Fuß hohe Dach des Theaters einstürzte. 20 Feuerwehrleute wurden in die Tiefe gesleudert. 6-8 von den Unglüdlichen wurden mit Lebensgefahr aus den Trümmern hervorgezogen, aber mindestens 10 konnten Niemand helfen. Ein Feuerwehrmann wurde vor den Augen seiner Kollegen unter den brennenden Holzmassen begraben. Die Feuerwehr ließ es nicht an Wasser fehlen, doch dauerte es fast zwei Stunden, bevor der Arme aus den Holzbalken befreit war. Er wurde in das Hospital geschafft, mehr tot, als lebend. Die Insassen des ebenfalls in Brand gerathenen benachbarten Davidson-Hotels liefen in ihrer Nachtkleidung auf die Straße, von ihnen ist Niemand verunglückt.

Billig und schlecht sind die bekannten Worte, welche auf unsere heutigen Verhältnisse recht oft angewandt werden können und ganz besonders auf dem Gebiete der nothwendigsten Bedarfssortikel hat man in unserer Zeit leider zu oft Gelegenheit, die Wahrheit dieses Ausspruches beobachten zu müssen. Der weit größere Theil des Publikums will billig und immer wieder billiger kaufen, ohne zu bedenken, daß mit diesem Verlangen auch die Qualität der Waaren geringer werden muß und oft schon hat man die Wahrnehmung gemacht, daß für solche minderwertige Artikel auch der billige Preis noch viel zu hoch ist.

Es hat unbedingt seine Berechtigung bei den heutigen bewegten Zeitverhältnissen in jeder Beziehungspark zu wirtschaften, aber nicht in der Billigkeit des Einkaufes liegt der erhoffte Vortheil, im Gegentheil, man hat stets beobachtet, daß alle solche Waaren, die durch unglaubliche Billigkeit in's Auge fallen, sehr schnell vom Markt verschwinden, während gute und reelle Artikel immer wieder vom Publikum verlangt werden und dadurch die verdiente Anerkennung finden. So ging auch die Firma Günther und Haßner in Chemnitz von dem Prinzip aus, eine Haussaife von höchster Ergiebigkeit, sowie Reinheit zu fabrizieren und die bedeutenden Erfolge, die genannte Firma mit ihrer Elfenbeinseite, Schuhmarke „Elefant“, überall erzielt, ist jedenfalls ein neuer Beweis dafür, daß nur das Beste die größten Vortheile bietet. Welche hervorragende Stellung übrigens die "Elfenbein-Seife" unter den Haussäifen einnimmt, kann man aus den vielen Nachahmungen schließen die überall austauschen. Ein großer Theil dieser Nachahmungen ist von ganz minderwertiger Qualität und damit das Publikum beim Einkauf nicht mit solchen Nachahmungen bedient wird, ist es sehr zu empfehlen auf die Schuhmarke "Elefant zu achten, welche jedes Stückchen und außerdem verlangt man ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther und Haßner in Chemnitz.

Neu! Catarrhalis. Neu!

Apotheker Senff's Heilungs-Kräuterhonig-Balsam

1/4 Fl. 350 Mk., 1/2 Fl. 1.75 Mk.

1/4 Fl. 1.00 Mk.

Heilungs-Kräuter-Pastillen

1 Schachtl. 1 Mk. und 2 Mk.

von ersten geprüften Chemikern

untersucht und unbedingt als

heilsam anerkannt!

Gegen sämtliche Halsleiden:

als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Hals-

schmerzen, Hals- und Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung

und gegen rezidivale asthmatische Leiden.

Man fordere in allen Apotheken, jedenfalls

stets vorrätig in Wilsdruff in der Löwen-

apotheke oder vom

General-Depot in Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler“

Berlin C., Rossstrasse 26.